

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker, Nachf. (M. Augensfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Loos**:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Ganzjährig . . . 40 —  
Bierteljährig . . . 10 —  
Monatlich . . . 1 — 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — "  
Einselne Nummern 10 Pf.  
**Mit Postverendung:**  
in **Inland**:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Bierteljährig . . . 7 — "  
in **Ansland**:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Bierteljährig . . . 9 — "  
für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**  
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unanfertigte Briefe nicht angenommen.

**Retal-Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hientz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 179.

Hermannstadt, Sonntag den 4. August 1901.

117. Jahrgang.

### Kriegserfahrungen in Südafrika.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben:

Wenn der südafrikanische Krieg auch noch nicht beendet ist und aller Voraussicht nach noch weit länger dauern wird, als die englische Kriegsführung, die ihn in drei Monaten beenden wollte, während er jetzt schon fast 22 Monate dauert, sich einbildet, so läßt sich doch das rein militärische Facit aus diesem Kriege einigermaßen schon heute ziehen. Dem wesentlichen kriegstechnische oder strategische Erfahrungen sind aus dem Guerillakrieg, der jetzt in Südafrika geführt wird, für unsere europäischen Heere nicht mehr zu erwarten.

Die zunächst in die Augen springende Lehre des südafrikanischen Krieges, die allerdings für uns weder kriegstechnischer, noch strategischer, sondern politischer Natur ist, ist die, daß das englische Heerwesen sich als weder quantitativ, noch qualitativ den Anforderungen der Zeitzeit gewachsen gezeigt hat. In den Fachkreisen hat man das freilich einigermaßen schon früher gewußt, aber die politische Bedeutung der Thatsache, daß die militärische Schwäche Englands, dessen Hauptfactor allerdings seine starke Flotte bildet, jetzt aller Welt und vor Allem dem englischen Volke selbst enthüllt wurde, ist doch nicht zu verkennen.

Wenn sich im Verlauf des Krieges der Erfolg mehr und mehr auf die Seite der Engländer neigte, so gebührt das Verdienst hieran nicht irgend welchen hervorragenden militärischen Leistungen der Engländer, sondern in der Hauptsache der ungeheuren Uebermacht, die sich das reiche England gegenüber den beiden kleinen Burenvölkern leisten konnte. Aber zu dieser ungeheuren Uebermacht, wie sie in den Kriegen der Neuzeit ganz ohne Beispiel dasteht, kam doch noch ein zweiter Factor, der den Mißerfolg der Buren mit entschied.

Dieser Mißstand ist der Mangel an militärischer Schulung und Disciplin und die daraus sich ergebende tactische Schwäche bei den Buren. Man kann es aussprechen, daß in keinem modernen Kriege ein so vorzügliches Soldatenmaterial zur Verwendung gekommen ist, wie die Buren es darstellen. Auch von manchen Uebertreibungen abgesehen, ist es jedenfalls nicht zu leugnen, daß der Bure in Bezug auf seine Leistungsfähigkeit im Schießen und Keiten, in der Ertragung von Strapazen und in der Kenntniß und Benutzung des Geländes den Soldaten aller modernen europäischen Heere überlegen ist. Wenn die Leistungen der Buren trotzdem hinter denen, die ideell mit einem so glänzenden Soldatenmaterial zu ermöglichen gewesen wären, zurückgeblieben sind, so liegt das an der mangelnden Schulung, an der mangelnden Disciplin der Buren.

Das Wort, das anfänglich hier und da wohl lobend gebraucht wurde, daß jeder Bure sein eigener General sei, hat sich in der Folge als ein schwerer und berechtigter Tadel erwiesen. Die Kriegsführung der Buren entbehrete im Großen, wie im Kleinen des durchaus notwendigen Zusammenhangs und diesem Umstande ist ein großer Theil der Mißerfolge der Buren zuzuschreiben. Auf die mangelnde militärische Schulung der Buren ist es aber ferner zurückzuführen, wenn dieselben sich fast durchwegs auf die Defensiv beschränkt und zu einer energischen Offensiv im größeren Stil überhaupt als unfähig erwiesen haben.

Man hat diesen beklagenswerthen Mißstand zumeist den Führern der Buren in die Schuhe geschoben. Die Burenführer haben ja bis auf die rühmlichen Ausnahmen Dewett's, Botha's und Kruijinger's, die sich bisher als die tüchtigsten bewährt haben, zahlreiche und verhängnisvolle Fehler begangen. Aber die Schuld an der Schen vor der Offensive trifft sie unseres Erachtens nicht. Die Burenführer waren sich offenbar vollkommen klar darüber, daß ein bei der hervorragenden Waffengeübtheit doch militärisch ungeschultes Soldatenmaterial, wie es die Buren darstellen, für den Offensivkrieg, dessen Grundbedingung die unerschütterliche Disciplin der Massen ist, nicht verwendbar ist.

So ergibt sich aus dem Burenkrieg auf's neue die Lehre, die allerdings für die Meisten eine selbstverständliche Thatsache ist, daß mit dem von der Socialdemokratie empfohlenen „Volksheer“ selbst unter sonst günstigen Verhältnissen ein Krieg gegen einen militärisch geschulten Gegner nicht mit Erfolg zu führen ist, denn die Gegensätze zwischen dem glänzenden Soldatenmaterial der Buren und dem schlechten und schlecht geführten Soldatenmaterial der Engländer werden sich schwerlich noch einmal in gleicher Schärfe vorfinden.

Des Weiteren aber ergibt sich aus den eben angeführten Thatsachen die entscheidende Bedeutung einer energisch durchgeführten Offensive, der die Engländer zum Schluß ihre Erfolge gegen die zur Offensive nicht fähigen Buren verdankten. Es ergibt sich mithin auch für ihre Heeresleitung aus dem Burenkrieg die Lehre, daß offensive Element in der Ausbildung der Mannschaften und in der Entwicklung der Strategie so viel als möglich zu steigern. Eine solche offensive Strategie bedingt aber die technisch vollkommenste Entwicklung in der Durchführung und Aufrechterhaltung der rückwärtigen Verbindungen. Die Mängel auf diesem Gebiet sind es, an denen Englands strategische Pläne noch heute in Südafrika scheitern und noch lange scheitern werden.

**Meldungsämter.** Der Minister-Präsident Kosoman Széll hat als Minister des Innern die Municipien in einer Circularverordnung aufgefordert, Meldungsämter in's Leben zu rufen. Im Sinne dieser Verordnung sind in sämtlichen Großgemeinden, Marktflecken und Städten mit geordnetem Magistrat Meldungsämter zu organisiren, deren Verwaltung in den Wirkungsbereich der Polizeibehörden fallen wird. Der Minister des Innern wünscht, mit dieser Verfügung die Controle der Fremden und die Polizeirecherchen zu erleichtern.

**Wetter- und Ernte-Berichte aus Amerika.** Die intensive Hitze hielt, wie aus Newyork telegraphirt wird, während des größtentheils der vorigen Woche in den Mittelstälern an, in den letzten drei Tagen war jedoch die Temperatur gemäßigter. In einem großen Theil fiel guter Regen. Im Gebiet des Mississippi und in den oberen Mississippi-Thälern herrscht Dürre. Noch erustet ist die Lage in dem Ohio-Thale und in Tennessee, wo kein Regen niedergegangen ist. An der atlantischen und an der Pacific-Küste ist die Lage allgemein günstig. Regenfälle verbesserten den Spätmais zum Theil in Nebraska, Kansas, Oklahoma und Missouri. Die Frühjahrsaat war thatsächlich vor dem Regen vernichtet. Iowa hat weniger gelitten. Reichliche Regenfälle in den großen Maisstaaten östlich vom Mississippi, mit Ausnahme des nördlichen Illinois, verringerten die ungunstige Wirkung der Hitze. Der Winterweizen hat an der nördlichen Pacific Küste im Allgemeinen einen guten Ertrag gegeben. Die Sommerweizen Ernte schreitet gut vorwärts. — In

Canada dagegen ist die Ernte über alles Erwarten vorzüglich. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, sind den amtlichen Depeschen zufolge, die der Obercommissär für Canada in London erhielt, die Ernte-Erträge dieses Jahres in Canada ohne Beispiel in der Geschichte dieses Landes. Während alle älteren Provinzen guter Ernteausichten sich erfreuen, bringt in Manitoba und den nordwestlichen Gebieten Ertrag und Werth der Ernte dieses Jahres Canada an die Spitze der weizenbauenden Länder der Erde. Die letzten Telegramme aus Canada besagen, daß das Land von der großen Hitze nicht heimgesucht wurde, welche die Ernte der westlichen Vereinigten Staaten so schwer geschädigt hat.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. August.

Die „Vossische Zeitung“ erklärt, sie sei in der Lage mitzutheilen, daß die Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's mit Kaiser Nicolaus am 10. September auf der Danziger Heide erfolgen werde.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „In Desider v. Szilagyi verkörpert die ungarische Nation einen ihrer bedeutendsten Männer. In ihm vereinigte sich ein hervorragender Intellect und eine mächtige Willenskraft; er war eine festgeprägte starke Persönlichkeit, die Hochachtung und Vertrauen einflößte und deren Name in allen Parteien mit Respekt genannt wurde. Als er nach den kirchlichen Kämpfen, in denen er eine so große Rolle gespielt hatte, zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt wurde, begrüßte man ihn von allen Seiten als den würdigen obersten Repräsentanten der Volksvertretung und er hat in dieser Stellung eine Autorität genossen, wie nicht leicht Jemand vor ihm. Die Ungarn waren stolz darauf, einen Mann wie Szilagyi zu besitzen und ihn an diesem Plaze zu besitzen, und sie waren es mit Recht, denn an Charakter, wie an politischem Verstande war er eine Erscheinung, die hoch über das Mittelmaß hinausragte und in der sich gerade diejenigen Eigenschaften des magyarischen Volkes, die dessen historische Bedeutung ausmachen, verkörperten. Die unerwartete Nachricht wird in ganz Ungarn als eine Hiobspost aufgenommen werden und auch wir in Oesterreich beklagen aufrichtig den frühen Hingang dieser seltenen Persönlichkeit und legen voll Theilnahme für das Land, das den schweren Verlust erlitten hat, den Trauerkranz an seiner Bahre nieder.“

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Das läche Hinsehen des Szilagyi's erweckt auch in den politischen Kreisen Deutschlands lebhaftes Theilnahme. Wir stimmen in die Trauer des verbündeten ungarischen Volkes um einen seiner bedeutendsten Staatsmänner ein.

Die „Völn. Ztg.“ meldet aus Berlin vom 1. d.: Der marokkanische Botschafter Menethi ist am 27. v. M. von Mazagan nach Marakesch abgereist, wo er am 29. v. eingetroffen sein dürfte. Sein Begleiter, Raib Mac Lean, der zurückblieb, wird nachfolgen, wenn die Reit- und Lastthiere zur Stelle sein werden. Es ergibt sich schon hieraus, daß die Gerichte von der Verhaftung des Botschafters unzutreffend sind. Sie waren auch von vornherein unwahrscheinlich, da nicht anzunehmen ist, daß der Sultan den Botschafter, der er eben erst unter gnädigen Beweisen an zwei mächtige Höfe entsendet hatte, plötzlich hätte verhaften lassen. Das Gerücht entstand vielleicht dadurch, daß in Marakesch ein Wechsel im Kriegsministerium stattfand.

Bisher haben acht weibliche geistliche Congregationen mit 88 Niederlassungen und eine einzige männliche Congregation mit vier Niederlassungen um die staatliche Genehmigung nachgesucht. Die betreffenden Documente sind bereits an das Ministerium gelangt. Der männliche Orden, welcher um staatliche Autorisation angeht, ist der Orden der Passionisten von Maringae, Giroude. Ueberdies haben die Dominikaner die Regierung von ihrer Absicht verständigt, die Genehmigung anzufuchen.

### Feuilleton.

#### Wagte es sein?

Roman von C. v. Berlepsch.  
(48. Fortsetzung.)

„Als dann Doctor Reinhold starb,“ fuhr Frau Pohl fort, „machten die Leute mich bange. Sie sagten, die Unterstüßungen würden fortfallen und das Kind müßte in's Waisenhaus. Zu gleicher Zeit hatte mein Mann Unglück, und wir Beide beschloßen, Ober-Draustedt zu verlassen. Ich will Ihnen die volle Wahrheit sagen, Herr: der Hauptgrund, der mich zu diesem Entschluß bestimmte, war der, daß ich die Furcht hegte, Sie möchten zurückkommen und das Kind verlangen. In der folgenden Zeit, natürlich später in Wien, ging es nun meinem Mann wieder schlecht und wir hatten viel Kummer und Elend durchzumachen. Aber für die Kleine habe ich immer gesorgt; sie hat nie Noth gelitten und eine gute Erziehung genossen. Und dann kam mein Mann wieder von Neuem in's Unglück.“

„Haben Sie meine Aufreue nicht gelesen?“ warf der Graf ein. „Nein, Herr, Zeitungen kamen nie in meine Hände.“

„Ich begreife nicht, wie es Ihnen gelang, sich vor mir zu verbergen und daß die Polizei Sie nicht ausfindig machte. Worin bestand das Unglück Ihres Mannes?“

„Er betheiligte sich an einem Einbruch, und da er schon vorbestraft war, fiel das Urtheil sehr streng aus.“

Der Graf zitterte vor Erregung. In welcher Umgebung war sein Kind aufgewachsen! Mühsam brachte er die Frage über die Lippen:

„Und meine Tochter, wo weilt sie jetzt?“

„Hier in der Nähe, Herr, ich kann Sie gleich zu ihr führen.“

„Dann wollen wir keinen Augenblick verlieren. Es ist übrigens Zeit, Frau Pohl, daß Sie erfahren, mit wem Sie zu thun haben. Mein Name ist Graf Brankenau.“

„Ich habe sehr unrecht gehandelt, gnädiger Herr,“ bemerkte Frau Pohl erschrocken, „vergeben Sie mir, ich dachte nicht an die Folgen.“

„Wir wollen uns jetzt nicht aufhalten,“ unterbrach sie der Graf.

„Wo ist meine Tochter?“

„Sie lebt etwas über eine Meile von hier entfernt. Wenn Sie Edith schnell erreichen wollen, sollten wir einen Wagen nehmen.“

„Gut, wir sind nahe bei der Stadt Perlau, dort können wir Fuhrwerk bekommen.“

So lenkte sie ihre Schritte dorthin. Graf Brankenau konnte den Gedanken kaum fassen, daß er endlich sein lang gesuchtes Kind in die Arme schließen sollte. Es fiel ihm nicht ein, zu fragen, wie Ernestine Pohl hierher kam; er achtete nicht auf den Weg, seine Gedanken waren auf die nächste Zukunft gerichtet.

„Sie haben damals meine Frau als Leiche gesehen,“ sagte der Graf plötzlich zu seiner Begleiterin. „Ist meine Tochter ihr ähnlich?“

„Ja, das ist sie,“ war die schnelle Antwort, „nur in meinen Augen viel schöner.“

Als sie in eiligen Schritten die Stadt erreichten, nahm der Graf im nächsten Fuhrgeschäft einen Wagen und forderte Frau Pohl auf, dem Kutscher die Adresse anzugeben.

Er selbst fragte nicht, wo seine Tochter lebe, ob sie verheiratet sei oder nicht, er war nur ganz von dem Gedanken erfüllt, daß er sie gefunden habe, um sie nie wieder zu verlieren. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und sah vor sich hin.

So bemerkte er nicht, daß das Schloß, welches er neulich so bewundert hatte, vor ihm auftauchte, daß der Wagen durch eine lange Allee rollte und dann an der Freitreppe hielt.

Er fand sich erst wieder in die Wirklichkeit zurück, als er in einem großen, mit Gewächsen geschmückten Vorjaal stand und Frau Pohl ihn anredete.

„Gnädiger Herr,“ sagte sie zitternd, „Ihre Tochter ist leidend, die Aufregung könnte ihr schaden. Was soll ich thun?“

„Sie wollen doch nicht behaupten, daß sie gänzlich in Unwissenheit über ihre Geschichte gehalten ist?“ fragte er.

„Sie glaubt, daß ich ihre Mutter bin; weiter weiß sie nichts.“

„Das ist ja unerhört!“ brauste der Graf auf. „Führen Sie mich sofort zu ihr.“

Bläulich und zitternd ging Ernestine Pohl voran, der Graf folgte, sein Herz zum Zerplatzen voll. Nur noch wenige Augenblicke trennten ihn von dem Ziel seiner Sehnsucht. Und dann stand er ihr gegenüber, der lichten Erscheinung mit dem blonden Haar und den großen blauen Augen, in denen eine Welt von Schmerz sich spiegelte. Es lag ein solcher Hauch von Reinheit und Lieblichkeit über ihrem ganzen Wesen, daß er tief bewegt wurde.

„Edith!“ sagte er leise, und als sie ihn erstaunt ansah, wiederholte er: „Edith!“

„Ich kenne Sie nicht,“ entgegnete die Frau erstaunt.

Sie hatte auf einem Ruhebett gelegen, als er eintrat, bei der Nennung ihres Namens erhob sie sich und trat ihm entgegen. Jede Bewegung erinnerte so an ihre Mutter, daß Graf Brankenau sich kaum enthalten konnte, sie in die Arme zu schließen. Aber er mußte vorsichtig sein; er sah, wie zart sie war. Er wandte sich an Frau Pohl mit der Bitte, sich zu entfernen.

Edith hielt sie zurück.

„Es ist meine Mutter,“ sagte sie. „Sie dürfen sie nicht fort-schieben.“

„Ich komme bald wieder, theures Kind,“ bemerkte die Frau. „Du mußt anhören, was dieser Herr Dir zu sagen hat; aber bleib ruhig und laß Dich nicht zu sehr aufregen!“

Sie verließ das Zimmer, und Edith wandte sich wieder zu dem Fremden.

„Sie nennen meinen Namen,“ begann sie, „und schicken meine Mutter fort, was haben Sie mir zu sagen?“ Blöthlich schien ein Gedanke sie zu durchzucken. „Hat Herr v. Hohenstedt Sie zu mir geschickt?“ fügte sie hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zahl der in Portugal bisher geschlossenen Ordenshäuser soll sich auf vierundzwanzig beziffern.

Wie verlautet, hat der Sultan an den König Alexander eine Einladung zum Besuche Konstantinopels gerichtet.

Das Jungtürkentum hat sich in Athen in Folge seines Auftretens gegenüber den kretischen Angelegenheiten die Sympathien verschert und die ausgeprochene Feindschaft der Kreise des Landes zugezogen.

In den letzten Tagen hat eine Beratung des Ministers über die kretischen Angelegenheiten stattgefunden, welche vornehmlich Vereinbarungen bezüglich der Erneuerung des Mandats des Oberkommissars Prinzen Georg zum Gegenstande hatte.

Ein Brüsseler Depesche der „Morning Post“ meldet, im jüngsten Burenkriegsrath in Ermelo unter Vorsitz Botha's wurde beschlossen, nun eine neue Tactik einzuschlagen, die einen Einfall auf portugiesisches Gebiet in sich schließt.

Krüger tritt die Amerikareise Ende August an und wird Newyork, Chicago, Philadelphia, Boston und Washington besuchen. Fischer, Weissels und Wolmarans begleiten den Präsidenten.

Vericht

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1900.

(Fortsetzung.)

Krankenversicherung.

Die im verflohenen Jahre in Fluß gerathene Reform der Krankenversicherung hat auch in unserem Bezirke das lebhafteste Interesse weiter Kreise erweckt.

Unserer Meinung nach besteht die Nothwendigkeit zur Centralisation nur insoweit, als diejenigen Cassen, deren Lebensunfähigkeit unzweifelhaft erwiesen ist, als selbstständige Anstalten aufzulösen und in die nächstgelegene lebensfähige Bezirkskrankencasse einzuverleiben sind.

Dies gilt von unserem Standpunkte aus sowohl von den Bezirke-, wie von den Corporations-, Vereins- und Fabrikcassen.

Dennoch auch auf unserem Gebiete wirken solche Cassen, insbesondere Fabrikcassen, bei einer bedeutend geringeren Mitgliederzahl als der im Entwurfe vorgesehenen auch bisher schon trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestandes mit dem besten Erfolge.

Wir hielten es für nöthig, auch bei diesem Anlasse, wenn auch nur in aller Kürze, diesen principiellen Standpunkt der Kammer zu kennzeichnen, umso mehr, als er gelegentlich der diesfälligen Verhandlungen in ihrem Schopfe stets einmüthig hervorgetreten ist.

Arbeitsvermittlung.

Unsere Gewerbevereine beginnen auch die Arbeitsvermittlung in den Kreis ihrer Thätigkeit einzubeziehen.

Das von diesem Verein am 1. September v. J. eröffnete Arbeitsvermittlungsamte, welches hauptsächlich den Interessen der Vereinsmitglieder zu dienen berufen ist, weist bis 31. December den folgenden Verkehr aus:

Es wurden angemeldet 269 offene Stellen und 193 Stellengesuche. Unterbracht wurden insgesammt 74 männliche und 78 weibliche Arbeitskräfte für die verschiedensten gewerblichen und häuslichen Beschäftigungen.

Am 1. Juni 1901 wird auch der Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein eine Arbeitsvermittlungsstelle, für welche die Vorarbeiten im Zuge sind, eröffnen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. August.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Gendarmerie-Wachtmeister Johann Gal zum Waagofficial beim Maros-Ujvarer Dberbergamte, den Finanzwach-Commissär-Stellvertreter Ferdinand Pakroczy zum provisorischen Finanzwach-Commissär in Dieß-Szent-Marton ernannt.

(Förderung der vaterländischen Industrie.) Der Handelsminister hat an die Municipien die Aufforderung gerichtet, die Bauunternehmer landwirthschaftlicher Bahnen zu verpflichten, beim Bau ausschließlich heimische Eisenmaterialien zu verwenden.

(Ausgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Labislans Becsey (Budapest), hauptstädtlicher Beamter, röm.-kath., und Emma Dehler, röm.-kath. — Johann Henning, Sägewerks-Arbeiter, ev. A. B., und Katharina Schuster, ev. A. B.

(Schulnachrichten.) In der Frauenarbeitschule des Hermannstädter evang. Ortsfrauenvereines beginnt der Herbstkurs den 2. September d. J. — Die Haushaltungsschule beginnt unter Leitung der neuen Lehrerin, des Fräuleins Gabriele von Sachsenheim, den 2. September d. J. Schülern für die beiden genannten Kurse können bei der Vorsteherin Fräulein Minna Meister angemeldet werden.

(Frauenverein zur Unterstützung der ev. Mädchen-schule.) Widmung: Im Auftrage des Herrn Predigers Gustav Schiel in Kronstadt wurden von Friedrich Schiel zum Andenken an seine Mutter 100 Kronen an den Mädchenschulbauhof am 31. Juli eingekassiert.

(Weiblicher Handelskurs in Hermannstadt.) Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen für das Schuljahr 1901/2 nimmt entgegen Martin Lani, Oberbuchhalter der allgemeinen Sparcassa in Hermannstadt.

(Das Gartenfest des „Vereines für Christbeseerung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ findet morgen Sonntag den 4. d. in Hermannstadt unter Mitwirkung einer Abtheilung der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2 mit einem reichhaltigen Programm — bei ungünstiger Witterung gelangenden Gewinngegenstände können, falls sie nicht demselben Abend in Empfang genommen, Montag von Schmittwaarenhändler M. Daniel, Großer Ring, von 10 Uhr Vormittags an abgeholt werden, wo auch die Gewinnliste aufsteigen wird.

(Concert der Militär-Musik im Erlenpark.) Morgen Sonntag den 4. d. findet bei günstiger Witterung ein Concert der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments vor der Conditorei Frensz im Erlenparke statt. Anfang 1/5 Uhr Nachmittags.

(Operetten-Aufführung des Gesangvereines „Typographia“.) Samstag den 10. d. gelangt im Gaszavillon des Hermannsgartens die zweitaetige komische Operette „Zweiterlei Tuch“, Text und Musik von Fritz Lorenz, op. 85, zur Aufführung.

(Ein fürchterliches Unwetter) mit Blitz, Donner, wolkenbrudhartem Regen, Hagel und Sturm ging gestern in der vierten und fünften Nachmittags-Stunde über unsere Stadt und deren Umgebung nieder. Selbst die ältesten Bewohner erinnern sich nicht, ein zweites, dem gestrigen ähnliches Unwetter früher erlebt zu haben.

Der Eigentümer der Buksa Tornyo, Moriz Hirschfeld, weilt jetzt sammt seiner Familie auf der Buksa. Am 30. v. M. wurde nach Beendigung der Ernte ein Erntefest veranstaltet, das bis Mitternacht dauerte.

(Unfälle.) Aus Arad wird gemeldet: Der Landwirth Paul Keszteméti erlitt am 1. d. im Hofe seines Hauses einen Schlaganfall. Im Hause war Niemand anwesend, der dem Verwundeten zu Hilfe hätte eilen können.

(Was benützt eine Dame?) Einen schönen, reinen zarten Teint! Dies kann am leichtesten und sichersten durch die Benützung des weltberühmten und beliebten Margit-Creme erreicht werden.

(Was benützt eine Dame?) Einen schönen, reinen zarten Teint! Dies kann am leichtesten und sichersten durch die Benützung des weltberühmten und beliebten Margit-Creme erreicht werden.

das Dach, fuhr vor da in einen vor der Thür stehenden großen eisernen Topf und zerplitterte denselben in tausend Stücke.

(Schadenfeuer.) Gestern um die Mittagsstunde entstand im Bad Vizakna ein Brand, welcher mehrere Objecte einschloß.

(Verchiedenes.) In Petrovo kello wurde am 31. v. Nachts ein schrecklicher Mord verübt. Der dortige reiche Landwirth Josef Weinber besitzt ein sehr schönes junges Pferd, mit dem er gern prahlte.

(Galande Räuber.) Aus S. A. Ulljesh wird geschrieben: Der Eigentümer der Buksa Tornyo, Moriz Hirschfeld, weilt jetzt sammt seiner Familie auf der Buksa.

(Unfälle.) Aus Arad wird gemeldet: Der Landwirth Paul Keszteméti erlitt am 1. d. im Hofe seines Hauses einen Schlaganfall.

(Was benützt eine Dame?) Einen schönen, reinen zarten Teint! Dies kann am leichtesten und sichersten durch die Benützung des weltberühmten und beliebten Margit-Creme erreicht werden.

(Was benützt eine Dame?) Einen schönen, reinen zarten Teint! Dies kann am leichtesten und sichersten durch die Benützung des weltberühmten und beliebten Margit-Creme erreicht werden.

(Was benützt eine Dame?) Einen schönen, reinen zarten Teint! Dies kann am leichtesten und sichersten durch die Benützung des weltberühmten und beliebten Margit-Creme erreicht werden.

(Was benützt eine Dame?) Einen schönen, reinen zarten Teint! Dies kann am leichtesten und sichersten durch die Benützung des weltberühmten und beliebten Margit-Creme erreicht werden.

(Was benützt eine Dame?) Einen schönen, reinen zarten Teint! Dies kann am leichtesten und sichersten durch die Benützung des weltberühmten und beliebten Margit-Creme erreicht werden.

ausgestan Hauptsta eingetrof 16. Juli gewesen, die Hälfte 10. Juli durch die Newyork sichtlich wird, den dann no 64 Tage 16 Tage Landgr zur katha Marie v verei von Engl jedoch au Die Giel bis zu Schnellig vereines, zum Selb Faßna verlassen hat keine frantung auch ein der an de gedanke d Hebung s kann. M antwortet frische un in Jaßnd Die Stad „Zitternd Krankheit. Ihrem Be aus Herg von Riße und wüin der Menß Abfender Briefe jän der merk nicht, sich man der Hinrichtung steht eine der in dem welen ist „El Pais Fernando das spanis (Cararien) werden m Missionär Unterfuchung seine Verur vergefien, und Habib Man will Fernando meldet die stehende B aus dem diensten Verhältnis an einen Bambusrol Leib zu Ei Sonnen Sand in Nähe Blattes. Ga Hochpar 1 Zimmer in a zum Ein als E alleinig He Wiederve Auswärt



# SPARSAM & WAHRHAFT

bedenklich und schmackhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zuviel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse von Julius Maggi & Co., Bregenz, helfen der Hausfrau, diese schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen Versuch mit diesen nützlichen und praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.



**Maggi's zum Würzen**  
verleiht  
Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. überraschenden,  
kräftigen Wohlgeschmack. — Wenige Tropfen genügen.  
Probe-Fläschchen 30 Heller.



**MAGGI'S Consommé- und Bouillon-Kapseln.**  
1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinste Kraftsuppe 20 Heller.  
1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftige Fleischsuppe 15 Heller.  
Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz,  
sofort herstellbar.

**MAGGI'S SUPPEN.**

Eine Tablette für 2 Portionen 15 Heller.  
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von  
Wasser, ebenbürtige, als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.  
— 19 verschiedene Sorten. — (43) 7

Zu haben in allen Colonial-, Delicatessenwaaren-Geschäften und Droguerien.

**Die Restauration „Stadtpark“**

empfehlte im Gassenhau ein natur-  
reinen, guten **Grosskorkthaler**  
Tischwein (1900-er Kleinhefker)  
zum Preise von

**30** fr. per Liter. (696) 4-10

Bei Abnahme von mindestens 10 Liter **28** fr.

**Gute Uhren billig!**  
Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

**Hanns Konrad,**  
Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus  
Brüx (Böhmen).

Gute Nidel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.  
Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.  
Gute Silberfette fl. 1.20.  
Nidel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet,  
besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medailien und  
Zehnjährige Anerkennungs-Schreiben. (98) 51-100

Illustrierter Preiskatalog gratis und franco.

Schnellste Ausführung von Postaufträgen!

Gegründet im Jahre 1850. **Hugo Lüdecke,** Juwelier. Gegründet im Jahre 1850.

**Grosser Ring Nr. 12,**  
empfehlte sein reich fortirtes Lager von

**Juwelen, Goldwaaren, modernen Schmuckgegenständen**  
aller Art und zu jedem Preise,  
als sächsischen Schmuck,

ferner:  
**Silberwaaren, insbesondere Speise-Servicen, Tafelgeräthen und  
Luxus-Gegenständen.**

**Goldene Schweizer Herren- und Damen-Uhren**  
nur in feinsten und repassirter Qualität.

**Fabrikslager von Alpaca- und Chinasilberwaaren**  
in anerkannt bester Ausführung der Firmen Christoffe, Berndorf u. j. w.

**Solide Waare, fachmännische Bedienung**  
bei möglichst billigsten Preisen. (609) 7

Uebernahme aller Reparaturen und Bestellungen!

**JOSEF ROUBISCHEK jun.,**  
Bildhauer und Steinmetzmeister,  
Werkplatz  
und größtes Monumenten-Lager  
**Hermannstadt,**  
Burgergasse Nr. 36.

Sehe einem hochgeehrten Publicum hiemit bekannt, daß ich mein bisheriges großes Lager noch bedeutend  
vergrößert habe, so daß es heute das **größte Monumenten-Lager in Siebenbürgen** ist. Es be-  
finden sich mehr als 300 Grabdenkmäler in den verschiedensten Formen und Zeichnungen, wie:  
norwegischer Labrador, schwedischer tiefdunkler Granit, dunkelgrüner Syenit, heller und dunkler  
schleifiger Granit, dann italienischer Carrara, graublauer, schwarzer und weißer schleifiger Marmor,  
sowie sehr harter Sandstein zum Preise von 8 bis 1600 Kronen per Stück.

Exact schon ausgeführte Schriften werden in Sandstein schwarz mit 6 Heller, in Gold mit  
14 Heller, in Marmor mit 20, in Granit und Syenit mit 40 Heller per Buchstabe berechnet und in  
echtem Golde ausgeführt.

Ich empfehle ferner meine Fabrication von Carrara-Marmor-Möbelplatten, Pult- und Billard-  
platten, Wandverkleidungen und Schritttafeln etc. etc., sowie alle Arten Bauarbeiten aus hartem  
Sandstein, und zwar: Treppentritten, gerade, per Meter mit 5-70 Kronen, mit Rundstab per Meter  
6-80 Kronen, dann alle übrigen Platten- und Sander-Arbeiten zu sehr billigen Preisen.

Dem geehrten Publicum mich nochmals empfehlend, lade ich Jeden herzlich ein, sich mein Monumenten-  
Lager auch bei dem geringsten Bedarf anzusehen, indem es eine Lebensbedingung für Hermannstadt bildet.

Hochachtungsvoll  
**Josef Roubischek jun.**  
Burgergasse Nr. 36.

(665) 3-6

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

**Obst-Most-Trauben-Wein-PRESSEN**  
mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulirung „Hercules“,  
garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 23 Procent grösser als bei anderen Pressen.

**Hydraulische Pressen.**  
**Obst- u. Trauben-MÜHLEN**  
Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen). Compl. Mosterei-Anlagen,  
stabil und fahrbar. Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von  
Fruchtsäften, Weinberg-Pflüge, Dörr-Apparate für Obst und Gemüse,  
Obst-Schäl- und Schneidmaschinen,  
neueste selbstthätige Patent- tragbare und fahrbare  
Weingarten-, Hederich- u. Blutlausvertilgungs-Spritzen „SYPHONIA“

Die besten **Säemaschinen**  
sind Ph. Mayfarth & Co.'s neu construirte  
„AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene  
Saattmengen, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester  
Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.  
Ermöglichen grösste Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld.  
Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler,  
Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Mäh-  
maschinen, Pflüge, Walzen, Eggen etc.

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester  
und preisgekrönter Construction

**PH. MAYFARTH & Co.,**  
kais. kön. ausschl. priv. Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk,  
**WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71.** (661) 4-10

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medailen. — Ausführliche Kataloge und zahl-  
reiche Anerkennungs-Schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Wahrlich!

**„Zerscher“** hilft  
großartig  
als unerreichter  
„Insecten-  
Tödter“.

**Kaufe aber „nur in Flaschen“.**

In Hermannstadt bei den Herren:

Ballmann Julius.	Homm Friedrich.	Scheyhing G.
Billes Johann.	Jahn F. Söhne.	Schneider Johann.
Binder F.	Jauernig Victor.	Schuster Rudolf.
„Concordia“ Hand.-A.-Ges.	Kürschner Karl.	Schwarz Josef.
Elias Eduard.	Klein Joh. Mich.	Tartler Karl.
Fuchs Ludwig.	Kurovsky Ludwig.	Wagner Franz J.
Grell A. R.	Misselbacher J. B. sen.	Wazek Wilhelm.
Gürtler Gustav.	Molnar J. C., Apotheke.	Zimmermann Josef.
Gürtler Ludwig.	Rummler E., Apotheke.	

In Agnetzhelm: bei **Brüder Gunne, Mich. Lang.**  
In Broos: bei **C. Dahinten, J. Hollitzer, Németh János, Friedr. Schuleri, N. Vlad, Apoth., Joan J. Vulcu, Gustav Zobel, M. & G. Zobel.**  
In Elisabethstadt: bei **Stefan Lang, Gustav Mühlsteffen.**  
In Fogaras: bei **Jacob Fleissig, Joh. P. Hermann, J. János, Alex. Nehrer, Auner & Graeser, Heinrich Schul, Thierfeld Lipót.**  
In Heltau: bei **Gustav A. Binder, Consum-Verein, Michael Mathias.**  
In Leschkirch: bei **Hermann Römer.**  
In Mediassch: bei **Karl Breckner, Joh. Buresch, Fritz Gref, Friedr. J. Guggenberger, Fritz Hessmann, Martin Schemmel.**  
In Mühlbach: bei **Josef Baumann, J. Ludwig Binder, Josef Fabritius, Joh. T. Gross, Michael Gündisch, W. Lederhüger, Josef Onitiu.**  
In Grosschenck: bei **Josef Hammer.**  
In Reps: bei **Michael Falk, E. Victor Melas, Apoth., Ernst Wolff, Leopold Thierfeld's Filiale.**  
In Sárkány: bei **F. Schnell, Heinrich Schul (Filiale).**  
In Schässburg: bei **J. B. Misselbacher sen., Josef B. Teutsch.**

In allen übrigen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen überall dort, wo „Zacherlin-Placate“  
ausgehängt sind. (589) 6-20